Nr. 240. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 25. Mai 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Der General der Kavallerie von Rauch, der Präses der General-Ordenskommission, feierte gestern das fünfzigjährige Dienstjubiläum. Der Kaiser verlieh ihm bei diesem Anlaß das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Brillanten. In der beigefügten Kabinetsordre dankte der Kaiser dem General von Rauch für die Dienste, die er seinen Vorfahren und ihm geleistet und sprach seine innigen Glückwünsche aus. Gleichzeitig schenkte der Kaiser dem Jubilar sein Bildniß mit der eigenhändigen Unterschrift „Wilhelm J. R. zum 50jährigen Dienstjubiläum 1843—1893 24. Mai". Das von einem reichen Goldrahmen umgebene Bildniß ist eine Reproduktion des Lenbach'schen Gemäldes, welches den Kaiser in der Parade-Uniform der Gardes du Corps mit dem Hermelin darstellt. Der Kaiser hatte gerade dieses Bildniß gewählt, weil der Jubilar dereinst im Regiment Garde du Corps seine Dienstzeit begonnen. Die Kaiserin Friedrich übermittelte herzliche telegraphische Glückwünsche aus Schloß Kronberg. Prinz Friedrich Leopold erschien an der Spitze einer Deputation des Regiments Gardes du Corps, auch das brandenburgische Kürassier-Regiment Nr. 6, das der Jubilar in den Jahren 1864—69 geführt, hatte eine Deputation entsandt, Mitglieder der Generalordenskommission widmeten ein kostbares Rosenarrangement. Ein anderes anonym abgegebenes Blumenarrangement bestand aus 50 Marschall Niel-Rosen mit einer La France-Rose in der Mitte und der Zahl „50" aus Maiblumen. Ein ähnliches Blumenarrangement hatte seiner Zeit die Kaiserin dem General-Oberst von Pape übersandt. Als Abgesandter der Kaiserin kam Kammerherr v. d. Reck. Für den Unionsklub, dessen Ehrenmitglied General von Rauch ist, überbrachte der Prinz zu Hohenlohe eine kostbare Adresse. Das militärische Hauptquartier des Kaisers erschien mit dem General von Plessen und sämmtlichen dienstfreien Flügeladjutanten. Eine Deputation des Vereins ehemaliger Gardes du Corps überbrachte eine kostbare Adresse. Der deutsche Samariterverein, dessen Vorsitzender der General von Rauch ist, hatte Frau General Meydam abgeordnet, die eine Blumenspende mit rothem Kreuz darbrachte. Für die Garde-Kavallerie-Division gratulirte General von Schmerling.

— Der vom Kaiser gelegentlich seines Besuches in Rom zu den Frühjahrsparaden eingeladene Prinz Viktor von Italien, Graf von Turin, wird nicht schon, wie gemeldet, am 25. d. M., sondern erst in der nächsten Woche eintreffen und im Neuen Palais bei den Majestäten Wohnung nehmen. Der Graf von Turin, geboren am 24. November 1870, ist der zweite Sohn des am 18. Januar 1890 verstorbenen Prinzen Amadeus, Bruders des Königs Humbert, und der gleichfalls verstorbenen Prinzessin Maria. Dem Prinzen zu Ehren, der von seinem Adjutanten Grafen Robilant, früheren Militärattachee in Berlin, begleitet sein wird, hat auch der italienische Botschafter Graf Lanza eine Festlichkeit in Aussicht genommen.

— Unter den Auszeichnungen, die der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Görlitz ausgesprochen hat, ist die bemerkenswertheste die Verleihung des Kronen-Ordens 2. Klasse an den Direktor der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft, Kammerherrn von Witzleben auf Kieslingswalde bei Görlitz. Herr von Witzleben ist der in dem kürzlich vom „Vorwärts" veröffentlichten Briefe vom Prinz-Regenten von Braunschweig irrthümlich als Klosterprobst zu Roßleben bezeichnete Herr, der die Anregung zu einer öffentlichen Versöhnung des Kaisers und des Fürsten Bismarck bei der Enthüllung des Kaiserdenkmals in Görlitz gegeben hat. Einen Klosterprobst zu Roßleben giebt es nicht, Herr von Witzleben ist aber Erdadministrator der Klosterschule zu Roßleben. Diese Würde ist in der Familie von Witzleben erblich, da die Klosterschule von einem ihrer Vorfahren gestiftet und ausgestattet worden ist. Herr von Witzleben ist braunschweigischer, nicht preußischer Kammerherr, und dadurch wird auch seine Anwesenheit bei den Festlichkeiten zur Feier des Geburtstages des Regenten von Braunschweig erklärlich, auf die der Brief Bezug nimmt.

— Das Verzeichniß unerledigter Vorlagen hat der Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses Geh. Regierungsrath Kleinschmidt mit gewohnter Umsicht angefertigt. Danach stehen noch aus 12 Regierungsvorlagen, 9 Interpellationen und Anträge, 25 Kommissionsberichte. Dem Herrenhause liegen von der Staatsregierung vor der Gesetzentwurf wegen Ausdehnung des Gesetzes vom 19. Mai 1891 auf das Gebiet der Volme und ihrer Nebenflüsse; dem Abgeordnetenhause das Ergänzungssteuergesetz und Kommunalabgabengesetz, der Gesetzentwurf betreffend Aenderung des Wahlverfahrens und das sogenannte Sekundärbahngesetz. Der Schluß der Tagung läßt sich vorläufig nicht absehen. Wenn das Abgeordnetenhaus am 31. d. M. den Beschlüssen des Herrenhauses bezüglich der Wahlreformvorlage zustimmen sollte, so müßte das Abgeordnetenhaus am 21. Juni zur nochmaligen Abstimmung über dieselbe schreiten. Wird aber die Fassung des Herrenhauses verworfen, so muß das Abgeordnetenhaus auf unbestimmte Zeit sich vertagen und kann erst wieder zusammenkommen, wenn das Herrenhaus die Steuerreformgesetzgebung durchberathen haben wird. Erst dann kann über den Schluß der Tagung Bestimmung getroffen werden.

— Nachdem die Erhebungen der Börsen-Untersuchungskommission, wie bereits gemeldet, beendigt sind, ist man jetzt mit der Ausarbeitung eines Generalberichts für den Reichskanzler beschäftigt. Wie die „Kreuzzeitung" vernimmt, sind mit der Ausarbeitung dieses Berichts der Geh. Ober-Regierungsrath Gamp, Senatspräsident Wiener, Professor Cohn und Kommerzienrath Frentzel beschäftigt. Sie hoffen, bis zum Juli den Bericht dem Vorsitzenden der Kommission überreichen zu können. Im September d. J. soll alsdann ein Unterausschuß zusammentreten, der die etwaigen redaktionellen Aenderungen vornimmt.

— Zu dem Wahlaufruf des Zentrums bemerkt die dem letzteren so wohlgeneigte „Kreuzzeitung":

„Endlich ist der Wahlaufruf des Zentrums erschienen. Das alte Sprüchwort, daß gut werde, was lange währt, hat er Lügen gestraft; noch niemals ist uns ein ungeschickteres Machwerk vorgekommen. Offenbar ist die unglaubliche Länge desselben dazu bestimmt, die Massen der Wähler von dem gründlichen Lesen desselben abzuhalten und sie so über die grenzenlose Verlegenheit hinwegzutäuschen, in die das Zentrum unter Dr. Liebers Führung gerathen ist. Nur so ist es zu erklären, daß sich Männer mit so klarem Kopf und so langer parlamentarischer Erfahrung wie Frhr. v. Heereman und Dr. Brüel haben bereit finden lassen, ihre Unterschrift zu widerspruchsvollen Satzen herzugeben, wie sie sich über die Militärvorlage im Eingange des Aufrufs finden. Im Uebrigen acceptiren wir die Versicherung des Zentrums, daß es den Wahnideen des Liberalismus den Krieg erklären will. Gewisse Anzeichen ließen uns bisher befürchten, daß es mit dieser Kriegserklärung manchen Mitgliedern der Partei kein rechter Ernst sei."

An der Bethätigung einer Kriegserklärung von Demokraten, auch klerikaler Abart, gegen die „Wahnideen des Liberalismus" dürften die Gesinnungsgenossen der „Kreuzzeitung" wohl schwerlich Freude erleben — es müßte sich denn etwa wieder einmal um einen Zedlitz'schen Schulgesetzentwurf handeln.

Halle a. S., 24. Mai. Prinz Leopold von Baiern, der Inspekteur der 4. Armee-Inspektion, stieg heute früh kurz vor 8 Uhr zu Pferde, um mit dem Korps-, Divisions- und Brigadekommandeur und den Adjutanten nach dem Exerzierfelde an der Dölauer Heide zu reiten. Zunächst wurde das 1. und 3. Bataillon (Halle), dann das 2. Bataillon (Naumburg) besichtigt, worauf zu den Gefechtsübungen übergegangen wurde. Den Schluß des Ganzen bildete ein Parademarsch in Zügen. Nachmittags 3 Uhr fand im „Bad Wittekind" ein Festmahl statt, bei dem die Musikkapelle des hiesigen Regiments unter Leitung des Musikdirektors Wiegert konzertirte. — Nach dem Diner ist ein Empfang beim Prinzen und eine Besichtigung des Bades und seiner Einrichtungen geplant. Der Prinz begiebt sich morgen Abend von hier aus zunächst nach Torgau behufs Besichtigung der dortigen Garnison, von da nach Kiel zum Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen.

Leipzig, 24. Mai. In der heutigen zweiten Plenarversammlung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung hielt Kreisschulinspektor Scherer aus Worms einen Vortrag über die Simultanschule in ihrer Eigenschaft als Schule der Zukunft. Die für die Simultanschule eintretenden Thesen des Referenten fanden vielfachen Widerspruch, wurden doch aber von der Mehrheit der Versammlung genehmigt. Ein weiterer Beschluß der Versammlung stimmte der vorgeschlagenen Vereinigung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung und des allgemeinen deutschen Lehrertages zu. Morgen findet die letzte Plenarversammlung statt.

Stuttgart, 24. Mai. Wie der Kaiser und der Großherzog von Baden hat sich nun auch der König von Würtemberg zur Militärvorlage geäußert. Auf dem Feste des würtembergischen Kriegerbundes verlas der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar folgendes Schreiben des Königs:

„Euer Hoheit! Zu meinem großen und aufrichtigen Bedauern ist es mir unmöglich, persönlich, wie es meine bestimmte Absicht war, bei dem Verbandstage des würtembergischen Kriegerbundes zu erscheinen. Ich hatte mich gefreut, die aus allen Theilen des Landes herbeigeströmten Kameraden willkommen zu heißen und ihnen zum ersten Male als Protektor ihres Bundes meinen landesväterlichen Gruß zu entbieten. Durch die gemeinsame Erinnerung an die Zeit ruhmvollster Vergangenheit unseres deutschen Vaterlandes weiß und fühle ich mich eins mit den älteren Kriegern, meinen einstigen Kampfgefährten. Im Vertrauen auf den Geist, der aus dem Vorbilde der älteren auf die jüngeren übergegangen ist und sich unter der erprobten Leitung ihres Ehrenpräsidenten in ihnen fortentwickelt hat, bringe ich diesen jüngeren Kameraden meinen herzlichen Antheil und mein volles Interesse entgegen. Aber nicht nur der Vergangenheit gilt es zu leben, nein, auch im bürgerlichen Berufe, in welchem Stande auch immer der Einzelne für sich und die Seinen einzutreten hat, gilt es, die Gesinnungen zu bekunden und zu bethätigen, auf denen der Bund der Krieger beruht, aus denen er hervorgegangen ist. Diese Gesinnungen sind: Muth, Ueberzeugungstreue, Achtung vor der Obrigkeit und vor allem Liebe und Treue zu der Fahne, zu der ein Jeder einst geschworen und die das Sinnbild ist der Aufopferung fürs Vaterland, der Liebe zur engeren und weiteren Heimath. In dieser ernsten Zeit, da Gefahren von allen Seiten, von außen und von innen Haus und Herd bedrohen und darum erhöhte Opfer zur Sicherung und Erhaltung des deutschen Reiches wie des allgemeinen Friedens unabweisbar erscheinen, geziemt es wohl, sich diese Pflichten, die jedes Mitglied des Bundes durch seine Zugehörigkeit zu demselben übernommen hat und zum Ausdruck bringt, zu vergegenwärtigen und sich bei solchem festlichen Anlasse von Neuem als feste Richtschnur des Lebens und Wirkens ein Jeder in seinem Theile ins Herz zu prägen. Diese Gefühle, die mich bewegen, hätte ich lieber mündlich meinen alten Kriegsgefährten und jungen Kameraden zu ernster Erwägung und Beherzigung übermittelt; durch die Verhältnisse daran gehindert, bitte ich Euer Hoheit, sie mit meinem aus tiefstem Herzen kommenden königlichen Gruße zu deren Kenntniß zu bringen. Mit der Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft verbleibe ich Euer Hoheit freundwilliger Vetter und Neffe Wilhelm."

Metz, 23. Mai. Leider haben sich die Wahlaussichten in der letzten Zeit nicht wesentlich gebessert. Den Löwenantheil wird wieder der der durchaus deutschfeindlich gesinnte katholische Klerus einheimsen. In den sieben Wahlkreisen, die bisher katholische Geistliche vertraten, sind bisher nur ganz vereinzelt schwache Versuche zur Aufstellung eines Gegenkandidaten gemacht worden. Dagegen hat die Protestpartei, denn anders kann man die katholische Partei nicht nennen, in zwei weiteren Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt, nämlich in Straßburg und Mülhausen. In ersterer Stadt wird dadurch in erheblicher Weise die Wiederwahl des bisherigen nationalliberalen Abgeordneten Dr. Petri gefährdet. In Mülhausen dagegen wird es schwerlich gelingen, die Sozialdemokraten zu schlagen. Das ist deren sichere Domäne geworden; wenn die Sozialdemokraten daneben auch noch fast in allen anderen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt haben, so handelt es sich nur darum, die Zahl ihrer Anhänger festzustellen, die in beträchtlicher Anzahl außer in Mülhausen nur noch in Saargemünd vorhanden sind. Leider ist die Stimmung der Landbevölkerung in Folge der unglaublichen Trockenheit und in Aussicht stehenden Mißernte ziemlich düster, was auf die Betheiligung an der Wahl sicherlich in ungünstigem Sinne einwirken wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Mai. Der gestrige Ministerrath erörterte die Frage, ob gegen die excedirenden jungczechischen Abgeordneten, welche die Landtagsverhandlungen unmöglich machten, nach dem Strafgesetzbuch vorgegangen werden soll. Hierbei war die Ansicht maßgebend, daß die Abgeordneten wohl für ihre Abstimmungen und Aeußerungen, nicht aber für gewaltthätige Handlungen durch Immunität gedeckt würden. Die Excedenten könnten daher nach § 76 des Strafgesetzbuches wegen gewaltthätiger Störung einer von der Regierung zur Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten einberufenen Versammlung verfolgt werden. Der Ministerrath beschloß auf diese Anregung nicht einzugehen, um keine politischen Märtyrer zu schaffen. Nach anderweitiger Meldung wurde ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt. Nach dem „Fremdenblatt" ist die Regierung entschlossen, die Abgrenzungsaktion fortzusetzen. Es solle dem böhmischen Landtag Gelegenheit gegeben werden, die bezüglichen Gutachten im Herbste abzugeben.

Wien, 24. Mai. Zu Güns werden bereits umfassende Vorbereitungen zu den im September stattfindenden Manövern getroffen; für den deutschen Kaiser ist in einem Privathause eine Wohnung gemiethet, der König von Sachsen wird ein nahegelegenes Schloß bewohnen. Für die Journalisten werden Quartiere reservirt.

Wien, 24. Mai. Der „Politischen Korr." zufolge hat der Kaiser die Beschlüsse der Dresdener internationalen Sanitätskonvention ratifizirt. Das Ratifikationsinstrument ist sofort nach Berlin gesandt worden.

Wien, 24. Mai. Bei dem Festmahl, zu welchem sich am heutigen Nachmittag die Theilnehmer des Philologen-Kongresses vereinigt hatten, wies Hofrath Hartel auf das deutsch-österreichische Freundschaftsbündniß hin, welches Dank der gemeinsamen Bestrebungen beider Staaten eine lange Dauer verbürge, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm. Direktor Jäger aus Köln brachte sodann einen Toast auf den Unterrichtsminister Dr. von Gautsch aus.

Wien, 24. Mai. Der Kongreß deutscher Philologen und Schulmänner hat die Bildung der einzelnen Sektionen vorgenommen. Zu Vorsitzenden derselben wurden gewählt u. A.: Wackernagel-Basel (indo-germanische Sektion), Finger-Wien (naturwissenschaftliche Sektion), Christ-München (philologische Sektion), Meyer-Lübke-Wien (romanische Sektion), Uhlig-Heidelberg und Jäger-Köln (pädagogische Sektion).

Schweiz.

Bern, 24. Mai. Zufolge hier eingegangener Depeschen wurde Remitz aus Genf, welcher in Chicago mit Einrichtung des Schweizer Pavillons beschäftigt ist, wegen Zolldefraudation verhaftet, worauf der Schweizer Konsul in Chicago unter Berufung an die Exterritorialität des Gemaßregelten protestirt und den Schweizer Pavillon geschlossen haben soll. In Bern sind aus Amerika noch keine amtlichen Nachrichten eingetroffen. Remitz besitzt keinerlei amtliche Eigenschaft, ihm persönlich kann deshalb die Exterritorialität nicht zu gute kommen.

Bern, 24. Mai. Der Chef des landwirthschaftlichen Departements, Bundesrath Deucher, wird ein gemeinsames Vorgehen der Bundes- und Kantonalbehörden veranlassen zur Bekämpfung der Nothlage der Landwirthschaft im kommenden Winter. Insbesondere wird durch gemeinsame Ankäufe überseeischer Kraftfuttermittel, namentlich von Preßhen, Preßstroh Vorsorge getroffen werden.

Niederlande.

Amsterdam, 24. Mai. Auf die Anfrage des Abgeordneten van Dedem über den Zusammentritt der Brüsseler Münzkonferenz erklärte der Finanzminister Pierson, Holland werde in Brüssel die Anträge auf Einführung der Doppelwährung unterstützen.

Haag, 24. Mai. Die zweite Kammer genehmigte mit 64 gegen 9 Stimmen die fünfjährige Verlängerung des mit der niederländischen Handelsgesellschaft über Konsignation der Kulturerzeugnisse von Niederländisch-Indien geschlossenen Abkommens.

Belgien.

In Belgien fühlt man sich nicht ganz angenehm durch gewisse französische Vorkehrungen an der belgischen Grenze berührt, welche man sich mit dem Entschlusse der Pariser Kriegsverwaltung erklärt, gegebenenfalls sich mit dem Recht des Stärkeren über die völkerrechtlich garantirte belgische Neutralität hinweg- und in den, wie eigens für Frankreich geschaffenen und so einladend wie möglich von Vertheidigern entblößten Maasbefestigungen festzusetzen. Seit Eintritt der milderen Jahreszeit nämlich ist längs des belgisch-französischen Grenzabschnitts zwischen Stenay, Montmedy, Virton und Villers-devant-Orval eine ungewöhnliche Bewegung von Truppen und Ingenieuren bemerklich. Es handelt sich dabei in erster Linie um eine ganz bedeutende Verstärkung der in und um Stenay lagernden französischen Truppentheile, um Anlegung großartiger Kasernements, zu deren Kosten die Stadt Stenay aus ihrem Säckel allein mehrere hunderttausend Franks beisteuert. Der Bau einer Eisenbahnlinie von Stenay nach der Festung Montmedy ist ebenfalls beschlossene Sache und bereits in Angriff genommen. Das Departement hat sich zur Leistung eines erheblichen Kostenzuschusses bereit erklärt. Angesichts dieser und ähnlicher Meldungen aus französischen Grenzdistrikten sind die Belgier nicht ganz mit Unrecht sehr beunruhigt und verlangen, der neue Kriegsminister solle die Verstärkung des belgischen Heeres lieber heute als morgen in die Wege leiten.

Brüssel, 24. Mai. Der Grubenarbeiter-Kongreß beschloß einstimmig die Abschaffung der Frauenarbeit in den Bergwerken.

Brüssel, 24. Mai. Ferron (äußerste Linke) beabsichtigt, am Freitag in der Kammer an den Justizminister eine Interpellation über die Ausweisung der zu dem Grubenarbeiter-Kongreß eingetroffenen französischen Delegirten, Basly und Lamendin, zu richten.

Italien.

Rom, 24. Mai. Die Umgestaltung des Kabinets läßt hier im Allgemeinen ziemlich kühl. Der offiziöse „Diritto" hofft, Giolitti werde sich zu keiner Aenderung seines Programms herbeilassen. Die „Riforma" klagt Giolitti an, er habe sich vor dem Senat, welchen er bisher konsequent beleidigt, gedemüthigt; der wahre Triumphator in der nun überwundenen Krise sei der Senat. Das Vorgehen der Regierung werde übrigens auch in der Kammer einen Rückschlag hervorrufen. Die Lage des Kabinets sei tief erschüttert, unter der Regierungsmehrheit mache sich bereits eine rebellische Stimmung bemerkbar. Die „Opinione" theilt mit, die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Senat hinsichtlich der eventuellen Annahme der Pensionsreform durch den Senat seien gescheitert. Dagegen läßt die offiziöse „Tribuna" eine Verständigung erhoffen.

Rom, 24. Mai. Der Abgeordnete Ferrari ist zum Unterstaats-Sekretär des Auswärtigen Amts ernannt.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Mai. Während die Ulstermänner in Belfast sich zum Empfange Lord Salisburys vorbereiten, haben die Iren in London den kurzen Pfingstferienfeldzug gestern mit einer Riesenversammlung im Hyde Park unter Führung des Parlamentsmitgliedes und Präsidenten der irischen Nationalliga von Großbritannien, T. P. O'Connor, begonnen. Gleich den Radikalen und Sozialisten haben auch die Iren während der letzten 12 Jahre die Kunst der Organisation gründlich studirt, daher denn ihr Aufmarsch gestern von Themsestaden aus durch Northumberland Avenue, Pall Mall und Piccadilly sich mit fast militärischer Bestimmtheit vollzog. Voran ritten Herolde mit grünen Schärpen, dahinter eine Unmasse von irischen, radikalen, Gewerk- und Arbeitervereinen mit Musikkapellen und Bannern. Unter den Rednern auf den 12 Tribünen, um welche sich die Kundgeber gruppirten, befanden sich Dillon und Davitt; die Ehre des Tages aber gebührte T. P. O'Connor auf der sechsten Tribüne. O'Connor besitzt ein doppeltes Schwert, das der Rede und das der Feder. Gleich Sexton und Dillon ist er ein geborener Redner. Während der letzten Generalwahlen sprach er vor 200 verschiedenen Wählerschaften, und im Geplänkel des Unterhauses steht er an Schlagfertigkeit hinter wenigen zurück. Aber seine Hauptstärke liegt auf literarischem Gebiete. In England ist er der journalistische Vorkämpe der Home-Rule-Bewegung. Sein wunderbar geschriebenes Buch „The Parnell Movement" beleuchtete zum ersten Mal in wissenschaftlicher Weise die Triebfedern und Ziele der Land- und Nationalliga. Durch die Gründung des Halfpenny-Abendblattes „The Star" bearbeitete er die untern Volksschichten der Hauptstadt für die Gerechtigkeit gegen Irland; und als Eigenthümer und Chefredakteur des „Weekly Sun" predigt er Woche für Woche den Gemüthern das Evangelium der Versöhnung. Er besitzt das Geheimniß des großen, leidenschaftlichen und begeisternden Stils; mehr als irgend ein englischer Journalist hat er dazu beigetragen, die Figur Gladstones in politischem Heiligenscheine zu verklären. Sein Blatt, das gestern als „T. P. O'Connors Weekly Sun" im Hyde Park ausgerufen und verkauft ward, enthielt ein Kabinetsstückchen idyllischer Beschreibung: wie Gladstone kampfmüde am vorigen Donnerstag in einer stillen Ecke des Unterhausbibliothekzimmers eingeschlafen war und die Mitglieder sich auf den Zehen an ihm vorbeischlichen. „Und auch du, Leser — so heißt es in dem Artikel — für den ich dieses Bild entwerfe, ziehe den Hut ab, bleib stehen, geh weiter und bete!" Der Engländer im Allgemeinen wird über diese übertriebene Verhimmelung lachen; auf die Gladstonianer aber verfehlt sie ihre Wirkung nicht. Erklärlicherweise fand daher O'Connor gestern die größte Zuhörerschaft. Was die Form seiner Rede betrifft, die er „unter freiem Himmelszelte und auf dem geschichtlichen Schlachtfelde des Hyde Park" hielt, so genügt das Lob, das ihr heute der anti-irische „Standard" spendet: sie hätte von Thackeray für ihn geschrieben sein können. Inhaltlich legt sie den Nachdruck darauf, daß Home Rule nicht die Zerstückelung, sondern die Festigung des britischen Weltreichs bedeute. Der Beschluß, der um 6 Uhr von allen Rednerbühnen zugleich durch Trompetensignal angekündigt ward, besagte, daß die Riesenversammlung von Freunden irischer Freiheit Gladstone die Unterstützung der Demokratie Großbritanniens und Irlands gewährleiste, die Verschleppung der Tories verdamme und dem Kampfe zwischen Ober- und Unterhaus mit Befriedigung entgegensehe. Vorgestern führte O'Connor den Vorsitz bei dem Jahreskonvent der irischen Nationalliga von Großbritannien auf dem Rathhause von Westminster; und morgen fällt ihm dieselbe Ehre zu bei dem Jahresbankett im Holborn Restaurant. Schließlich sei noch erwähnt, daß er vom Juli ab hier ein neues Halfpenny-Abendblatt „The Sun" veröffentlichen wird. Die Zahl Derjenigen, die sich an der gestrigen Versammlung betheiligten, mag sich auf 50 000 belaufen haben. Daß sie nicht „massenhafter" ausfiel, rührt daher, daß nach der zweiten Lesung des Home-Rule-Entwurfs die Frage für die Iren aus dem Zustande des heißen Kampfes in den der ruhigern Erwartung übergegangen ist. Gladstone selbst theilt diese Stimmung, nur verfügt er bei seinem Alter nicht mehr über so viel Zeit zum Warten wie die Iren.

London, 24. Mai. Wie verlautet, drückte die Königin jüngst Gladstone gegenüber die Meinung dahin aus: Falls die Homerulevorlage nach deren Annahme im Unterhause vom Oberhause verworfen werde, würde es seine konstitutionelle Pflicht sein, das Parlament aufzulösen und wieder an das Land zu appelliren. Gladstone soll gegen dies Ansinnen protestirt haben.

Nach einem Telegramm aus Konstantinopel beschloß der Sultan, die Juden zum türkischen Militärdienst zuzulassen.

London, 24. Mai. In der Royal Yacht Society verlautet, Kaiser Wilhelm werde auch in diesem Jahre dem Wettsegeln in Cowes beiwohnen und an dem darauf folgenden Diner der Klubmitglieder mit den Prinzen von Wales, York und Connaught theilnehmen.

Die Königin beabsichtigt, den König und die Königin von Würtemberg zur Hochzeitsfeier des Herzogs von York einzuladen; die Königin wird bei dieser Gelegenheit dem König von Würtemberg den Hosenband-Orden verleihen und eigenhändig die Investitur vornehmen.

Bulgarien.

Tirnowo, 24. Mai. Anläßlich der Cyrill- und Methudfeier wohnten der Prinz Ferdinand und Gemahlin dem Gottesdienste bei. Hierauf fand eine Vorstellung des Offizierkorps des zweiten Kavallerie-Regiments statt, bei welcher die Prinzessin als Inhaberin des Regiments in der Uniform desselben erschien. Nach dem Vorbeimarsche der Truppen veranstaltete die Stadt ein Bankett, bei welchem Prinz Ferdinand den ersten und Stambulow den zweiten Toast ausbrachte.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Sobranje stand die Berathung der Antwortadresse auf die Thronrede. Der Tag des Sessionsschlusses ist noch nicht festgesetzt.

Australien.

Honolulu, 26. April. Der San Franciscoer Zuckerkönig, der Deutschamerikaner Klaus Spreckels, der während der Regierung weiland König Kalakauas lange die Macht hinter dem Throne, der eigentliche Herrscher der Inseln war, ist seit Kurzem der Löwe des Tages geworden, der den verschlossenen amerikanischen Regierungskommissar Blount in den Schatten stellt und gewissermaßen als deus ex machina auftritt. Spreckels ist hauptsächlich der Schöpfer der ganzen hawaischen Kultur und industriellen Entwicklung, Besitzer der ausgedehntesten Zuckerrohrpflanzungen, des nach ihm benannten hiesigen Bankinstituts, der San Franciscoer Dampferlinie und ist jetzt eigens zu dem Zweck hergekommen, um bei der politischen Neugestaltung seinen Einfluß in die Wagschale zu werfen. Er spricht sich ebenso entschieden gegen Annexion wie gegen die Wiederherstellung des Königthums aus. Der einzige Grund seiner Abneigung gegen erstere ist die Arbeiterfrage, da die Kontraktarbeit, die unter den amerikanischen Gesetzen verboten ist, für das wirthschaftliche Gedeihen Hawais unumgänglich nothwendig sei. Die Weißen sind nicht fähig und die Kanaken weigern sich, in den Zuckerfeldern zu arbeiten, Neger aus den Südstaaten lassen sich nicht herbeiziehen, mithin bliebe den Pflanzern billige asiatische Arbeit als der einzige Ausweg zur Vermeidung eines vollständigen und allgemeinen Bankerotts übrig. Die Wiederherstellung der Monarchie erklärt Herr Spreckels deshalb für unmöglich, weil die drei verschiedenen Hauptbestandtheile der Bevölkerung, die Missionarspartei, die Kanaken und die weißen Abenteurer, unter der alten Regierungsform fortwährend mit einander in Streit gerathen. Wenn es ihm daher gelänge, einen zuverlässigen, fähigen Mann für die Leitung der Staatsgeschäfte zu finden, so will Herr Spreckels die Gründung einer hawaischen Republik unter der Schutzherrschaft der Vereinigten Staaten und die Abtretung eines Hafens als Kohlenstation an letztere begünstigen. Da überdies die japanische Regierung für ihre auf den Inseln lebenden Unterthanen das Stimmrecht verlangt, entwickelt sich daraus ein weiteres Hinderniß gegen staatlichen Anschluß an die amerikanische Union, deren Verfassung den Asiaten das Stimmrecht verweigert. Spreckels besitzt ziemlich viel Einfluß beim eingeborenen Elemente wie unter den weißen Pflanzern, mit denen er wegen des Verhältnisses der Arbeiterfrage zur politischen Lage jetzt in Berathung ist, und es dürfte ihm daher gelingen, schließlich seinen Willen durchzusetzen. Viele Befürworter der Annexion, die aber vor allem eine schleunige Beendigung der gegenwärtigen Regierung anstreben, würden dem Spreckelsschen Plane einer Republik beipflichten. Jedenfalls bereiten Spreckels und der Verband der Zuckerpflanzer für Arbeiterbeschaffung eine Erklärung ihrer Stellung zur Annexionsfrage vor, die Kommissar Blount in nächster Zeit unterbreitet werden soll. Es verlautet auch, daß die beiden hervorragendsten Anhänger der entthronten Königin, die Ex-Minister Parker und Paul Neumann, für Spreckels Plan gewonnen worden seien und gemeinsam mit ihm der Königin bereits mündlich erklärt hätten, daß für deren Wiedereinsetzung keine Hoffnung vorhanden sei. Auch hat sich Präsident Dole von Kommissar Blount die vorläufige Versicherung geben lassen, daß das Gerücht, er beabsichtige die sofortige Wiedereinsetzung Lilinokalanis, unbegründet sei. Blount hat der Exkönigin dieser Tage einen Besuch abgestattet, worüber diese lebhaft ihre Befriedigung geäußert hat. Auch hat er den Präsidenten Dole veranlaßt, die heftigen Ausfälle der Annexions-Organe, die die Verbannung der Exkönigin verlangten, zu verbieten. Mittlerweile empfängt Herr Blount nach wie vor täglich zahlreiche Besucher aller politischen Schattirungen, und sein Sekretär faßt deren Meinungen für den Bericht nach Washington zusammen.

Herr J. E. Castle ist von der Regierung an Stelle des verabschiedeten Cleghorn, des Vaters der Kronprinzessin Kaiulani, zum Generalzolleinnehmer ernannt worden. Es ist ferner beschlossen, daß der in Washington weilende Annexionskommissar L. A. Thurston den Dr. Mott Smith als hawaischen Gesandten ablösen und der königlich gesinnte Konsul Pratt in San Francisco in Frank Hastings, dem bisherigen Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amts, seinen Nachfolger erhalten solle.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Mai. Der Pasewalker Reiterverein, dessen Rennen sich in Stettin seit langer Zeit großer Beliebtheit und zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, hält nach zweijähriger Pause am Sonntag Nachmittag 4 Uhr auf dem Terrain an der alten Krekower Landstraße (hinter der Anstalt Bethanien) seine diesjährigen Frühjahrs-Rennen ab. Es finden ein Hürden-Rennen und fünf Steeple-Chasen statt, zu denen erfreulicher Weise recht zahlreiche Nennungen eingegangen sind. Die Rennbahn ist von allen Plätzen aus gut zu übersehen, und kann das interessante Schauspiel fast in seinem ganzen Verlauf bequem verfolgt werden. Eintrittskarten für alle Plätze und für Wagen sind bei den in der Anzeige bezeichneten Verkaufsstellen zu haben. Da der Andrang zu den Rennen ein äußerst starker zu werden verspricht, so kann nicht dringend genug gebeten werden, die Eintrittskarten (ganz besonders für Wagen) möglichst an den Vorverkaufsstellen zu lösen, um Gedränge und Stauungen an den Verkaufsstellen auf dem Rennplatz zu vermeiden. Die gelösten Karten sind sichtbar zu tragen. Die Zufuhrwege zum Rennplatz mit Ausnahme der

Falkenwalder Chaussee werden am Renntage gesperrt.

— Die preußische Landeskunstkommission, die in der vorigen Woche in Berlin tagte, hat u. A. beschlossen, daß Stettin einen künstlerischen Brunnen erhalten soll. Zu dem Zweck wird in allernächster Zeit eine beschränkte Konkurrenz ausgeschrieben werden. Für die Aufstellung des Brunnens ist der Platz zwischen dem Rathhause und der Post in Aussicht genommen.

* Verschiedene in Fort Wilhelm belegene, dem Militärfiskus gehörigen Baulichkeiten gelangten heute Vormittag zur Versteigerung auf Abbruch. Meistgebote wurden abgegeben von den Herren: Bauunternehmer Leben für das massive Wagenhaus Nr. 4 mit 8850 Mark, Bauunternehmer Hellwig für die Fachwerkkaserne I mit 2800 Mark, Bauunternehmer Siefert für die Fachwerkkaserne III mit 3200 Mark, sowie für das Wärterhaus mit 215 Mark, Restaurateur Leo Olwig für einen Brennmaterialienschuppen mit 120 Mark, Bauunternehmer Brunn für zwei massive Latrinen mit 225 Mark. Ferner kamen 2096 Quadratmeter Rundsteinpflaster zur Versteigerung, dasselbe erzielte ein Höchstgebot von 635 Mark durch die Herren Brunn und Kaufmann A. H. Schmidt. Der Abbruch soll nach erfolgtem Zuschlag sofort begonnen und bis zum 1. August beendet werden.

— Im Wahlkreise Randow-Greifenhagen ist nunmehr auch die Kandidatenfrage entschieden worden. Der bisherige Vertreter des Kreises im Reichstage, Herr v. d. Osten-Blumberg, hatte bekanntlich eine abermalige Kandidatur abgelehnt, den Wünschen seiner Gesinnungsgenossen nachgebend, hat derselbe nunmehr erklärt, nochmals ein Mandat anzunehmen. Herr v. d. Osten wird also wiederum kandidiren. — Der Stärkefabrikant Prigge in Pasewalk, welcher von den Liberalen im Kreise Ueckermünde, Usedom-Wollin als Kandidat aufgestellt war, ist zurückgetreten, an seiner Stelle ist Herr Amtsrichter Gaulke in Pasewalk aufgestellt. Für den Kreis Stolp-Lauenburg ist seitens der Liberalen der Vorsitzende des allgemeinen Bauernbundes Wißer aufgestellt.

* Die Turnerstr. 11 wohnhafte unverehelichte Schulz erdrosselte am Dienstag in einem Anfall von Geistesstörung ihr sieben Tage altes Kind.

* Gestern Abend gegen 9½ Uhr brach auf dem Haak'schen Grundstück oberhalb der Podejucher Waldhalle Feuer aus. Dasselbe entstand wahrscheinlich, durch Fahrlässigkeit eines Knechtes hervorgerufen, in einem Stall, und wurde sowohl dieser als auch zwei Scheunen ein Raub der Flammen. Leider sind auch einige Haupt Rindvieh mit verbrannt. Der Feuerschein machte sich hier bemerkbar und veranlaßte, wie bereits gemeldet, eine Allarmirung unserer Feuerwehr.

* Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erfahren für den Stadtkreis Stettin in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September folgende Aenderungen: Die Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern, sowie der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen und Konditoreien ist an Sonn- und Festtagen (ausschließlich des ersten Pfingstfeiertages) in den Stunden von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags, mit Ausschluß der Zeit für den Hauptgottesdienst zulässig.

— Die Bestimmung des § 210 II. 2 des Preuß. Allg. Landrechts: „Wenn ein Sohn nach erlangter Großjährigkeit eine eigene, von den Eltern abgesonderte Wirthschaft errichtet, so geht er dadurch aus der väterlichen Gewalt" findet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 9. März 1893, nur dann Anwendung, wenn der Sohn die Mittel hat, um die abgesonderte Wirthschaft nicht blos vorübergehend zu errichten, sondern auch auf die Dauer fortzuführen; dies ist aber nicht anzunehmen, wenn sein ständiges Einkommen (Rente) nicht zur Erhaltung seiner Wirthschaft ausreicht und er auf vorübergehende Unterstützung Dritter angewiesen ist. Ferner hat das Reichsgericht durch dasselbe Urtheil ausgesprochen, daß die Bestimmung des § 212 a II 2 A. L.-R.: „Wenn ein großjähriger Sohn ein eigenes Gewerbe treibt, so ist er für entlassen aus der väterlichen Gewalt anzusehen" nur dann Anwendung findet, wenn das Gewerbe ein dauerndes und mit einem auskömmlichen Einkommen verbundenes ist.

— Den Lassaner Fischern, welche in der Nacht vom 13. zum 14. Februar v. Js. durch Sturm und Eisgang an ihren Fischereigeräthen geschädigt und in ihrer wirthschaftlichen Existenz gefährdet waren, ist von Seiner Majestät dem Kaiser und König aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds eine Beihülfe von 2000 Mark Allergnädigst gewährt worden; es gelangen die entsprechenden Beträge an die einzelnen Geschädigten in den nächsten Tagen zur Auszahlung.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 24. Mai. Am zweiten Pfingstfeiertage Morgens gegen 3 Uhr brach in Friedland in einem Hintergebäude des Herrn Thierarztes Heinrich Feuer aus, das einen bedeutenden Umfang annahm und 6 Hintergebäude vernichtete.

Crampas, 24. Mai. Am Sonnabend, den 20. Mai, verstarb hier die Wittwe Koch, Besitzerin eines kleinen Logirhauses für Badegäste, an den Folgen des Verschluckens eines Knochensplitters. Durch denselben sind innere Organe verletzt und starke Blutergüsse veranlaßt, die einen schnellen Tod der sonst rüstigen Frau herbeiführten.

An die Eisenquelle im Mühlenbecker Forst.

Im tiefem Waldesgrunde
Entspringt ein kleiner Quell,
Er rinnt zu jeder Stunde
So reich und wunderhell.

Es strömte seine Welle
Seit ungemeßner Zeit
An dieser selben Stelle
Ins Meer der Ewigkeit.

Manch muntres Rehlein trabte
Zu ihm mit leichtem Schritt,
Manch frohes Vöglein labte
Sich an der Quelle mit.

Am Fuße mächt'ger Höhen
Tritt sie zum Tageslicht
Du siehst ihr Wasser gehen —
Kennst ihren Ursprung nicht.

Es mischen in dem Berge
Auf unerforschter Spur
Geheimnißvolle Zwerge
Dies Wunder der Natur.

Des Berges Eisenschichten
Durchdringt sie wunderbar
Und tritt heraus im Lichten
Als Eisenquelle klar.

Das Eisen, das so Vielen
Den Lebensnerv zerreißt,
Nun in der Fluth der kühlen
Gesundheit selbst verheißt!

Aus starker Felsenmauer
Gefügt von Menschenhand,
Strömt sie, ein Bild der Dauer
Hinunter in das Land.

Sie ist ein Bild des Lebens —
Nicht der Vergänglichkeit,
Des stets erneuten Strebens,
Das treu bleibt allezeit.

Drum, Wandersmann, verweile
Allhier in Sommersgluth!
Hier hemme deine Eile,
Trink von der klaren Fluth.

Es rinnt ja auch dein Leben
Wie diese Quelle hin! —
Kannst Gutes du erstreben, —
Dann hat dein Leben Sinn!

Landwirthschaftliches.

Zu dem Saatenstand um die Mitte des Monats Mai d. J. macht das kaiserliche Statist-Amt folgende Bemerkungen:

Wintergetreide. Anhaltende Trockenheit und Nachtfröste haben die günstigen Aussichten des April herabgemindert. Der Winterweizen widersteht der Ungunst der Witterung noch am besten; er zeigt auf schwerem Boden vielfach eine recht gute Entwickelung, besonders der früh bestellte. Dagegen hat der Winterroggen erheblich gelitten; nur auf tiefgründigem Boden in guter Kraft hat die Dürre weniger geschadet. In manchen süddeutschen Bezirken stand der Roggen zur Berichtszeit bereits in Blüthe. Fast überall ist seine Bestockung eine mangelhafte, und die Halme bleiben kurz. In einzelnen Gegenden haben eingetretene Regenfälle und Wärme vortheilhaft gewirkt; auch Schneefall hat in einigen mitteldeutschen Bezirken Feuchtigkeit gebracht, zum Theil aber den Roggen geknickt. Umackerungen der Winterung wurden mehrfach unterlassen, weil man bei der Dürre am Aufgehen der Neusaat zweifelte.

Sommergetreide. Die Frühjahrsbestellung ist fast überall unter den günstigsten Umständen erfolgt; doch hat der Mangel an Feuchtigkeit das Aufgehen der Saaten verlangsamt, und namentlich späte Saaten sind erst im Keimen begriffen. Die bereits aufgegangenen stellen sich vielfach dünn und ungleich. Drillsaaten zeichnen sich vortheilhaft vor Breitsaaten aus. In manchen Gebietstheilen (Prozinz Hannover und Sachsen-Altenburg) leidet die Sommerung theilweise durch Insektenfraß (Drahtwurm, Maden).

Kartoffeln. Die Kartoffeln sind meist gut in die Erde gekommen, vielfach aber noch nicht aufgegangen. Im östlichen Deutschland werden sie theilweise erst gelegt. Frühkartoffeln haben stellenweise durch Frost gelitten.

Klee. Ungünstigen Einfluß hat die Witterung besonders auf die Kleefelder ausgeübt. In einzelnen Gebieten mußte der Klee zum großen Theil umgepflügt werden. Meistens steht sein Wachsthum gänzlich still; nur in wenigen Gegenden, besonders in feuchter Lage, zeigt sich eine gedeihliche Entwickelung.

Wiesen. Am meisten leidet der Graswuchs unter der trockenen, kalten Witterung. Nur in hoher Kultur stehende, bewässerte oder Flußwiesen haben einen guten Stand; nicht bewässerte sind in der Entwickelung sehr zurück und in vielen Gegenden vollständig ausgedörrt. In fast allen Theilen des Reichs wird deshalb Futternoth befürchtet, und vielfach hat eine solche sich bereits geltend gemacht, sodaß in manchen Gegenden, namentlich des Westens und Südens, die junge Roggensaat in größerem Umfange zur Verfütterung gelangt.

Vermischte Nachrichten.

Magdeburg, 24. Mai. (Doppelhinrichtung.) Heute Morgen 6 Uhr haben die zum Tode verurtheilten Raubmörder Friedrich Erbe und Dorothee Buntrock die verdiente Strafe erhalten. Ihre Verbrechen sind durch die höchste irdische Strafe gesühnt worden, sie sind, nachdem Seine Majestät der König unterm 17. d. Mts. erklärt hatte, im vorliegenden Falle von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch machen, vielmehr der Gerechtigkeit freien Lauf lassen zu wollen, heute im Gefängnißhofe auf dem Thränsberg durch den Scharfrichter Reindel enthauptet worden. Es dürfte noch in Aller Erinnerung sein, daß am 21. November 1891 in der Neuhaldensleber Forst ein nur oberflächlich verscharrter kopfloser Rumpf einer nur mit einem Hemd bekleideten weiblichen Leiche und einige Tage darauf auch der dazu gehörige Kopf gefunden wurde. Die Leiche wurde bald als die der Emma Kasten aus Hannover erkannt, die auf eine Zeitungsanzeige hin von einer Stellenvermittlerin als Reisebegleiterin engagirt worden, mit dieser nach Neuhaldensleben gefahren war und seitdem verschwunden blieb. Am 8. Januar 1892 gelang es, diese Stellenvermittlerin, die stets in Begleitung eines Mannes gesehen worden war, in Osnabrück zu ermitteln und zu verhaften, wobei festgestellt wurde, daß sie die unverehelichte Schneiderin Dorothee Buntrock aus Holzminden sei, die jungen Mädchen Unterricht im Schneidern ertheilte. Trotzdem sie die Kleidungsstücke 2c. der Ermordeten trug, leugnete sie anfänglich jegliche Schuld ab; aus den bei ihr vorgefundenen Briefschaften ging hervor, daß der in ihrer Begleitung gesehene Mann der mehrfach bestrafte Agent Fritz Erbe aus Burgstall war, der ihr in einem am Tage ihrer Verhaftung angekommenen Brief mittheilte, daß es Zeit sei, ins Ausland zu flüchten. Dem sofort zu seiner Verhaftung abgereisten Kriminalkommissar Schmidt, der auch die Buntrock festgenommen hatte, gelang es, den Erbe in Bielefeld in einer Wirthschaft festzunehmen und Beide dem Untersuchungsrichter zuzuführen. Die Untersuchung führte zu dem Ergebniß, daß die beiden Mörder eine gleiche bestialische That an der unverehelichten Dora Klages aus Hameln verübt hatten. Während die Buntrock Alles eingestand, legte sich Erbe bekanntlich aufs Leugnen, doch wurde er trotz aller Winkelzüge überführt und beide wurden vom Schwurgericht am 29. Juni 1892 zum Tode verurtheilt. Schon vor längerer Zeit waren die Akten behufs Einholung des allerhöchsten Entschlusses dem Herrn Justizminister unterbreitet worden. Wiederholt war auch schon das Gerücht laut geworden, der Strafvollzug stände bevor, doch hatte sich das immer als unrichtig erwiesen. Im Laufe des gestrigen Tages trat aufs neue die Nachricht von der Hinrichtung hervor, diesmal war sie begründet. Den beiden Verbrechern war die Bestätigung des Urtheils gestern Abend mitgetheilt worden. Beide nahmen diese Kunde ziemlich gefaßt auf. Den geistlichen Zuspruch haben sie in frecher Weise zurückgewiesen. Die Umgebung des Gefängnisses war heute Morgen abgesperrt. Eintritt in das Innere erhielten nur die mit Karten versehenen Personen. Einschließlich der Vertreter der Stadtgemeinde Magdeburg waren nicht mehr als sechzig Personen anwesend, hauptsächlich Juristen, Aerzte und einige Offiziere. Unmittelbar nachdem die Uhr der Jakobikirche sechs Uhr geschlagen hatte, begann das Armesünderglöckchen zu läuten, tönte etwa drei Minuten lang, erstarb dann wieder auf etwa fünf Minuten lang, hob dann an und schwieg wiederum nach etwa drei Minuten. Dieses Läuten entsprach dem Verlauf der Hinrichtung. Zunächst ist die Buntrock vorgeführt worden, es wurde das Urtheil des Schwurgerichts vom 29. Juni v. J. und die allerhöchste Kabinetsordre vom 17. d. M. verlesen und der Buntrock sowohl als auch dem Scharfrichter Reindel diese Ordre vorgezeigt, damit sie sich von dem Vorhandensein der Unterschrift Sr. Majestät überzeugen konnten. Hierauf ist, wie glaubhaft mitgetheilt wird, an die Buntrock die Frage gerichtet worden, ob sie noch etwas anzuführen habe. Sie hat hierauf um Aufschub gebeten, ist aber von dem die Strafvollstreckung leitenden Ersten Staatsanwalt Maizier beschieden worden, daß ein Strafaufschub nicht mehr zulässig sei. Dann ist sie dem Scharfrichter Reindel übergeben worden, der seines Amtes dann mit gewohnter Schnelligkeit und Sicherheit waltete. Nachdem die Hinrichtung der Buntrock vollzogen war, sind zunächst die Blutspuren beseitigt worden. Hiernach wurde Erbe vorgeführt. Er war sichtlich leidend und körperlich heruntergekommen, beantwortete aber die an ihn gestellten Fragen mit lauter Stimme und sehr deutlich. Auch ihm soll zuerst die Frage nach seiner Identität vorgelegt worden sein, die von ihm bejaht wurde. Dann sind auch ihm das Schwurgerichtsurtheil und die allerhöchste Ordre vom 17. d. M. vorgelesen, und darnach die Frage vorgelegt, ob er noch etwas anzuführen habe. Er hat hierauf erwidert, er wolle ein neues Strafverfahren haben, er hätte dies ja auch gestern schon beantragt. Der Herr Erste Staatsanwalt theilte dem Erbe hierauf mit, daß sein Wiederaufnahmeantrag durch einen gestrigen Beschluß der Strafkammer abgelehnt worden sei, er habe doch diesen Beschluß heute zugestellt bekommen. Dies hat Erbe bejaht, und die weiteren Fragen, ob er sonst noch etwas anzuführen hätte, verneint. Sodann wurde Erbe, nachdem auch ihm wie Reindel die allerhöchste Unterschrift zur Kenntnißnahme vorgelegt worden war, dem Scharfrichter übergeben. Letzterer konnte wieder nach ganz kurzer Zeit die Vollstreckung des Urtheils melden. Unmittelbar nach der Hinrichtung wurde durch Anschlag rother Plakate dem Publikum Mittheilung von der vollzogenen Strafe gemacht.

Wittenberg, 23. Mai. Die Decke unserer Pfarrkirche besteht aus einem Netz von Kreuzgewölben mit vorstehenden Sandsteinrippen, die in einen figurirten Schlußstein zusammenlaufen. Von diesen Rippen ist kürzlich eine herabgefallen und hat die Dielungen der Emporen durchschlagen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab Anzeichen von einer ähnlichen Lostrennung in einem zweiten Gewölbe. Unter den gefährdeten Stellen sind jetzt, um jede etwaige Gefahr abzuwenden, sehr solide Holzgerüste angebracht worden, die in den Pfingsttagen mit Maien geschmückt waren. Welche Folgen der Abfall der ersten Rippen haben wird, läßt sich noch nicht übersehen, weil die Bauverständigen über die Verbindung der Rippen mit den Gewölben noch nicht recht einig sein sollen. Einstweilen, scheint es, als ob die Rippen der Kirche beim Bau für sich allein konstruirt sind und sich in sich selbst tragen, und daß darüber dann die Gewölbe selbst gemauert worden sind. Ist dem so, dann werden sich die beschädigten Rippen unschwer ergänzen lassen, ohne daß dabei die Gewölbe gefährdet zu werden brauchen.

Paris, 20. Mai. Ein Mitarbeiter der „Revue de Famille" erzählt, daß er unter der Menge Mappen und Gerümpel auch eine Mappe gefunden hat, die menschliche Gebeine enthält. Nach den beigegebenen Papieren sind es: Ein Schulterblatt Hugo Capets, ein Schenkelbein Karls V., ein Schienenbein Karls VI., die Wirbel Karls VII., ein Schienbein Franz I., die Wirbel Karls IX., eine Rippe Philipps des Schönen, eine Rippe Ludwigs XII., der untere Kinnbacken der Katharina von Medicis, ein Schienbein des Kardinals von Retz. All diese Gebeine befinden sich untereinander in der Mappe, die oft hin und her geschoben worden sein dürfte. Denn auf den Boden der Mappe bilden Splitter aller Art und Zähne ein Gemengsel. Die Beamten des Louvre wissen am wenigsten, wie diese Mappe voll Gebeine dahin gekommen ist. Sie dürften echt sein, denn sie wurden 1793, bei der Zerstörung der Königsgräber zu Saint Denis, von einem Beamten Alexander Lenoir gesammelt und in seiner Familie aufbewahrt. Sie gelangten in den Besitz der Maire von Fontenay aux Roses, Ledru (Vater Ledru-Rollins) und wurden von dessen Erben 1862 dem Grafen Morny übergeben, der sie nach dem Louvre schickte. Das einfachste wäre, die Gebeine wiederum in ihre Grabmale nach Saint Denis zu bringen, die bekanntlich längst wieder hergestellt und durch Alter und Kunst werthvoll sind.

— Von dem Erfinder der „kugelsichern Uniform", Dowe, wird aus Mannheim berichtet: Dieser Tage sind Dowes Einrichtung, Mobel, Kleider u. dergl. im Versteigerungslokale zwangsweise unter den Hammer gekommen. Der Besitzer einer Kleiderhandlung hatte für Dowe die Hausmiethe bestritten und, um wieder zu seinem Gelde zu kommen, die Einrichtung versteigern lassen. Die Voraussetzungen, daß Dowe in allernächster Zeit es zum Millionär bringen werde, sind durch diese Nachricht schnell widerlegt worden.

— Ueber den großen Erdrutsch an der Mündung des Vardaelen liegen erst wenige Einzelheiten vor. Wie der „Kreuzzeitung" aus Christiania gemeldet wird, hat das Unglück ein grauenerregendes Bild geschaffen. Leiche auf Leiche werden aus den Ruinen und den Erdmassen hervorgezogen. Der betroffene Bezirk ist sehr bevölkert. Die wegen ihrer wunderbaren Naturschönheit bekannte Gegend ist jetzt in eine einzige Lehmmasse verwandelt, aus welcher die Ueberreste der zerstörten Häuser hervorragen. Die Verluste sind nach Hunderttausenden zu rechnen. In den ersten Telegrammen aus Drontheim wurde die Zerstörung von zehn bis zwölf Gehöften gemeldet, lauter ansehnlichen Gebäuden. Man sah mit Schrecken einem weitern Erdrutsch entgegen, weshalb die niedriger gelegenen Wohnhäuser alle geräumt wurden. Die Nachrichten langten im Storthing an, als die technischen Schulen zur Berathung standen und erregten die größte Theilnahme. Die Verhandlungen wurden sofort abgebrochen, und während das Ministerium eine Staatsrathssitzung über die Angelegenheit abhielt, brachten die Vertreter für das Amt Drontheim einen Antrag auf Bewilligung von 10 000 Kronen zur Linderung der ersten Noth ein. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und das Ministerium erstattete alsdann Bericht über die Verhandlungen des Staatsraths. Man hatte beschlossen, energisch einzuschreiten durch Uebersendung der nöthigen Mittel, durch Verwendung des Militärs zu Ausgrabungsarbeiten u. s. w. Aus Levanger gingen heute Nachmittag weitere Nachrichten ein. Die Zahl der Menschen, welche bei dem großen Erdrutsch ums Leben gekommen sind, beziffert sich auf mindestens 100. Etwa 40 Gehöfte sind zerstört, darunter 22 große; der zerstörte Theil der Vardaul-Niederung war zugleich der fruchtbarste. Der verursachte Schaden ist zur Zeit unberechenbar. Die ausgeschossene Erdmasse hat im Thal einen kompakten Damm gebildet, der über 6 Kilometer lang und 4 Kilometer breit ist. Das untere Flußbett ist ganz trocken, man fängt Lachs mit den Händen. Der ganze Thalgrund oberhalb des Dammes bildet einen großen Binnensee, etwa eine Meile lang und ¾ Meile breit. Am Vormittag begann das Wasser über den Damm zu rieseln; wohin sich die Wassermengen einen Weg bahnen würden, war nicht abzusehen. Die Gefahr eines weitern Unglücks bleibt bestehen. 700 Pioniere sind auf der Unglücksstätte eingetroffen. Von Erdrutschen ist Norwegen schon mehrfach heimgesucht worden und namentlich an den drontheimschen Thalläufen mit ihren reißenden Flüssen und ihrem losen Erdreich. Bei einem großen Erdrutsch bei Triller in Klaebo am 7. März 1816 verschwanden die Gehöfte von Triller nebst der Kirche und 15 Menschen spurlos im Abgrunde. Von der Triller Kirche heißt es, daß sie mit der Spitze nach unten in den Abgrund ging.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Mai. Wetter: Bewölkt. — Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: NW.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 150,00—157,00 bez., per Mai 157,75 bez., per Mai-Juni 157,00 bez., per Juni-Juli 157,00 bez., per Juli-August —,— per September-Oktober 161,50 bez.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 140,00—143,00 bez., per Mai —,—, per Mai-Juni 145,00 bez., per Juni-Juli 145,50 bis 145,00 bez., 145,25 B. u. G., per Juli —,—, per Juli-August 147,00 B., per September-Oktober 149,50—149,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 148,00—153,00.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 49,00 B., per Mai 49,50 B., per September-Oktober 50,00 Brief.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,8 bez., per Mai 70er und per Mai-Juni 70er 36 nom., per August-September 70er 37 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 3000 Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 157,75, Roggen 145,00, 70er Spiritus 36, Rüböl —,—.

Paris, 24. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 23.
3% amortisirb. Rente	97,42½	97,52½
3% Rente	97,42½	97,52¼
Italienische 5% Rente	92,55	92 70
4% ungar. Goldrente	95,65	95,75
III. Orient	68,40	68,00
4% Russen de 1889	98,90	98,90
4% unifiz. Egypter	100 55	10 ,50
4% Spanier äußere Anleihe	66,12	66,50
Convert Türken	21,77½	21 95
Türkische Loose	88,80	89,50
4% privil. Türk.-Obligationen	446,25	448,70
Franzosen	643,75	643,75
Lombarden	227,50	227,50
Banque ottomane	593,00	595,00
„ de Paris	660,00	670,00
„ d'escompte	151,00	155,00
Credit foncier	963,00	967,00
„ mobilier	—,—	137,00
Meridional-Aktien	663,00	662,00
Rio Tinto-Aktien	385,00	390,00
Suezkanal-Aktien	2711,00	2720,00
Credit Lyonnais	763,00	765,00
B. de France	—,—	3920,00
Tabacs Ottom.	374 00	375,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁵⁄₁₆	122⁵⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,26½	25,28
Cheque auf London	25,28½	25,30
Wechsel Amsterdam k.	206,12	206,06
„ Wien k.	202,25	202,12
„ Madrid k.	428,00	428,00
Comptoir d'Escompte, neue	486,00	483,00
Robinson-Aktien	108,12	110,00
Portugiesen	22,97½	23,25
3% Russen	78,65	78,65
Privatdiskont	2,12	2,12

Hamburg, 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 76,75, per September 74,50, per Dezember 73,50, per März 72,50. — Behauptet.

Hamburg, 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 18,30, per August 18,72½, per September 17,00, per Oktober 14,67½. Stetig.

Bremen, 24. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Geschäftslos. Loko 4,85 B. — Baumwolle schwach.

Wien, 24. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,61 G., 8,64 B., per Herbst 8,85 G., 8,88 B. Roggen per Mai-Juni 7,30 G., 7,40 B., per Herbst 8,06 G., 8,09 B. Mais per Mai-Juni 5,69 G., 5,72 B. Hafer per Mai-Juni 7,30 G., 7,35 B.

Amsterdam, 24. Mai. Java-Kaffe good ordinary 50,50.

Amsterdam, 24. Mai. Bancazinn 53,00.

Amsterdam, 24. Mai, Nachmittags. Weizen per Mai 182, per November 186. Roggen per Mai 153, per Oktober 143.

Antwerpen, 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¼ bez. und B., per Mai —,— bez., 12¼ B., per Mai-Juni 12¼ B., per September-Dezember —,— bez., 12¼ B. Fest.

Paris, 24. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 49,00. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 52,37½, per Juni 52,62½, per Juli-August 53,12½, per Oktober-Dezember 41,12½.

Paris, 24. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 21,60, per Juni 21,60, per Juli-August 22,10, per September-Dezember 22,60. Roggen ruhig, per Mai 14,60, per September-Dezember 15,70. Mehl fest, per Mai 46,70, per Juni 47,00, per Juli-August 47,50, per September-Dezember 49,10. Rüböl ruhig, per Mai 59,25, per Juni 59,50, per Juli-August 60,25, per September-Dezember 61,75. Spiritus träge, per Mai 47,00, per Juni 47,00, per Juli-August 46,75, per September-Dezember 42,75. — Wetter: Bedeckt.

London, 24. Mai. 96 prozent. Javazucker loko 18,87, fest. Rübenrohzucker loko 18,25, fest. Centrifugalzucker —.

London, 24. Mai. An der Küste 14 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regendrohend.

London, 24. Mai. Chili-Kupfer 43,50, per drei Monat 44,00.

London, 24. Mai, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig. Preise unverändert, feiner australischer Weizen 30 Käufer, russischer Hafer eher thätiger.

London, 24. Mai. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 13. Mai bis zum 19. Mai: Englischer Weizen 2332, fremder 12 432, englische Gerste 750, fremde 26,401 englische Malzgerste 23 322, fremde —, englischer Hafer 393, fremder 61 030 Qrts., englisches Mehl 20 021, fremdes 12 326 Sack.

Leith, 24. Mai. Getreidemarkt. Markt stetig, aber sehr flau.

Glasgow, 24. Mai, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 4 d.

Newyork, 24. Mai. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juni —,—. Weizen per Juli 78,00.

Wasserstand.

Stettin, 25. Mai. Im Hafen + 1 Fuß 9 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 6 Zoll = 5,50 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. Mai. Nach Privatmeldungen aus Rom empfing der Papst den Fürst-Primas von Ungarn, Vaszary, in einstündiger Audienz. In einem längeren Gespräche über die kirchenpolitische Frage in Ungarn gab der Papst das Versprechen, eine friedliche Lösung der Frage herbeiführen zu wollen; er werde die von den Kollegien gemachten Vorschläge in Erwägung ziehen und falls dieselben mit den kirchlichen Vorschriften vereinbar sein sollten, auch annehmen.

Krakau, 25. Mai. Es streiken bereits über 1200 Maurergehülfen, dieselben verlangen, daß die Arbeitszeit auf zehn Stunden reduzirt werde. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden.

Paris, 25. Mai. Während gestern der Anarchist Achille Leroy Besuche bei den Akademikern fortsetzte, wurde er von Studenten und Journalisten begleitet. Die Polizei zerstreute die Manifestanten, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Leroy und sein Sekretär wurden verhaftet.

Paris, 25. Mai. Wie mit Absicht verbreitet wird, soll Constans demnächst eine große Rede halten, in welcher er sein politisches Programm entwickeln will.

Lille, 25. Mai. Das Kriegsgericht verurtheilte mehrere Soldaten wegen Mißhandlung ihrer Vorgesetzten zum Tode.

Rom, 25. Mai. „Civita Catholica" veröffentlicht einen Artikel des Jesuiten Brandi, welchen der Papst angeblich durchgesehen haben soll und welcher über die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Papste handelt. Der Artikel übergeht das Gespräch selbst mit Stillschweigen und hebt nur mit einer gewissen Genugthuung hervor, daß der Kaiser alle Bedingungen angenommen, unter denen der Besuch im Vatikan stattgefunden.

Madrid, 25. Mai. Angesichts der Opposition der Konservativen gegen die Reform in der Justiz und dem Militärwesen opfert Sagasta den General Lopez und mehrere andere Minister, unter denen sich auch der Minister des Innern und derjenige der Bauten befinden.

London, 25. Mai. Wie aus Panama gemeldet wird, durchziehen seit Monaten Räuberbanden, meist aus bei dem Kanalbau beschäftigt gewesenen Ausländern bestehend, brandschatzend das Land, so daß die friedliebende Bevölkerung fortgesetzt in Angst und Schrecken lebt. Endlich hat sich jetzt die Polizei aus ihrer Lethargie aufgerafft und geht den Räubern energisch zu Leibe.

London, 25. Mai. Laut Nachrichten aus Transvaal erlagen dort in sehr kurzer Zeit 10 000 Personen dem Sumpffieber.

Hull, 25. Mai. Trotz der nominellen Beilegung des Striks kam es wieder in der Nähe der Alexander-Docks zu Unruhen und Zusammenstößen mit den „freien Arbeitern", die sich an der über die Hedon-Road führenden Eisenbahnbrücke verschanzt hatten. Die Polizei, welche interveniren wollte, wurde von der Menge mit Steinen beworfen. Die Schlägereien dauerten bis in die Nacht hinein fort.

Chicago, 25. Mai. Zwischen den italienischen Arbeitern der Ausstellung ist ein Streit ausgebrochen, der so große Dimensionen annahm, daß drei Arbeiter getödtet wurden.